

Rückblick, Ausblick 2010, Ausblick neues Jahrzehnt 2010-2020

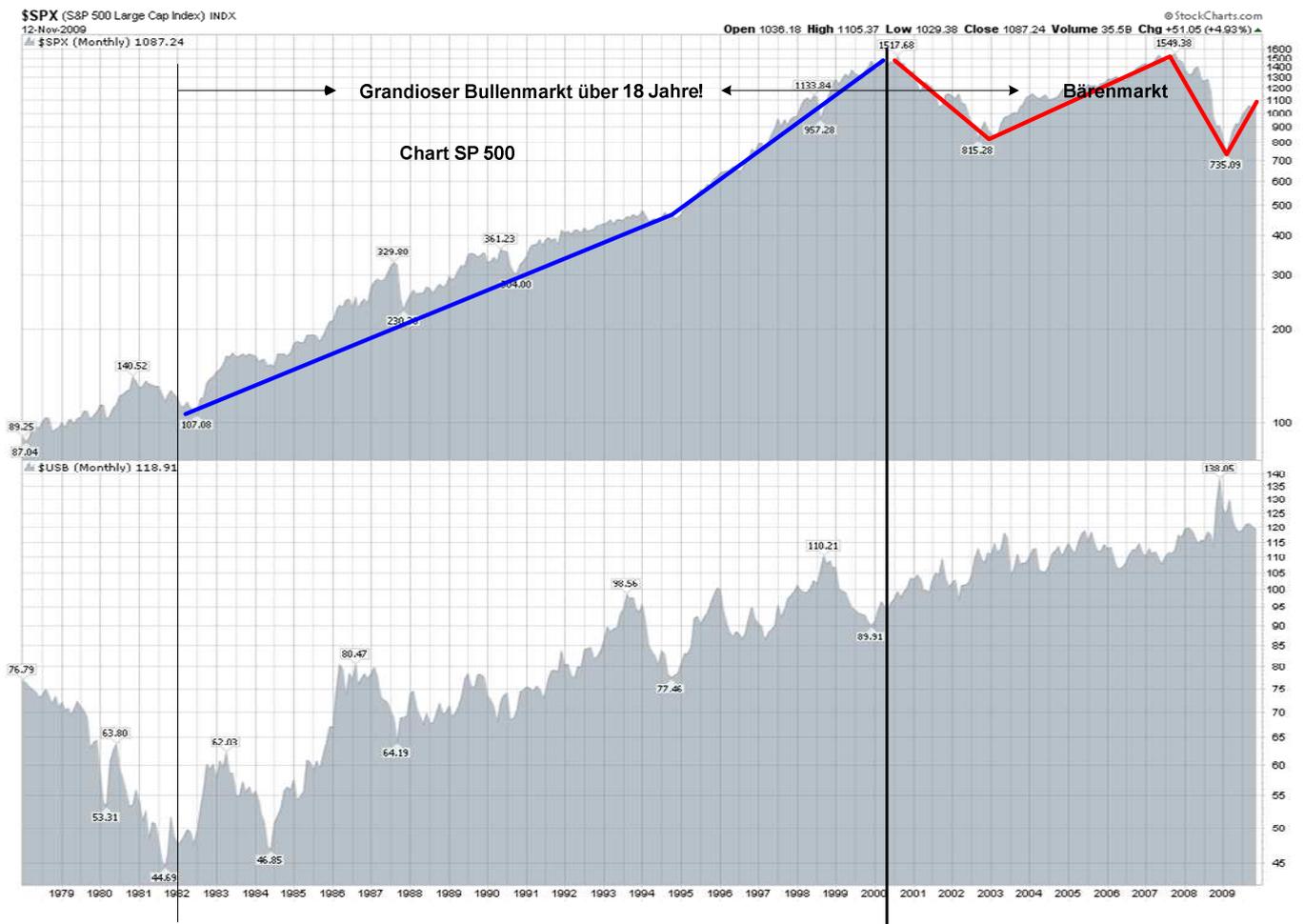
Rückblick

Seit 1982 bin ich an der Börse tätig. 2009 sind es nun 27 Jahre.
Zeit für einen Rückblick 1982 -2009.

Seit 1982 haben wir unterschiedliche Börsenphasen:

1982 – 2000 (März) Bullenmarkt

2000 – ? Bärenmarkt



1982-2000 (Februar) ging es im Depot kontinuierlich aufwärts, nur unterbrochen von zwei Verlustjahren in 1987 und 1992

2000 (März) – 2003 (März) war eine bittere Phase von Verlusten

2003 (April) -2006 geringe Gewinne wechseln sich ab mit kleinen Verlustphasen

2007 wieder ein Gewinnjahr

2008 ein Verlustjahr (-18%)

2009 war ein hervorragendes Jahr, geprägt von hohen Schwankungen an den Märkten, aber mein Depot hat die Höchststände aus dem Jahr 1999/Anfang 2000 noch nicht wieder erreicht.

114% Ertrag nach Steuer waren es in 2009, im Gegensatz zu -18% im Jahr 2008.

1982 begann ich an der Börse mit 10000 Euro (20000 DM) zu handeln.

Ende 2009 waren 154000 Euro im Depot.

Dies entspricht einer Zinseszinsverzinsung von ca. 10,65% über 27 Jahre.

Ich denke, dies ist nur eine durchschnittliche bis ausreichende Leistung für die Arbeit an der Börse. Doch Angst verhinderte einen größeren Erfolg.

Nachfolgend die Ergebnisse des Jahres 2009 als Zusammenfassung aus meinem Tradingtagebuch.

Aufgeschlüsselt auf die Märkte und Zeitebenen ergab sich folgendes:

Anlageklasse	Zeitebene T (Tage)	Zeitebene S (Wochen, Monate)	Bemerkung zu Zeitebene S
Aktien	+11%	+45%	DAX geh. Long von 4200 - 5400
Rohstoffe	-3%	+42%	Kupfer (LME) geh. Long von 3000 – 6000 USD; Blei geh. Long von 1100 – 2180 USD
Zinsen	+2%	+21%	T-Bondfuture geh. Short von 137 – 122
Devisen	-4%	0%	
Summe	+6%	+108%	Summe 114%

Erkenntnisse:

Am besten wäre es gewesen ab 2000 die Anlageklasse Aktien zu verlassen und dafür in Gold zu investieren.

Im Bärenmarkt hat Kapitalerhalt höchste Priorität.

Langfristige Trends werden im Wesentlichen durch die fundamentale Basis bestimmt, kurz- und mittelfristige Trends werden ganz wesentlich von Marktstimmungen beeinflusst. Wer dies nicht verstanden hat, kann an der Börse keinen Erfolg haben, sofern er eben letztgenannte Zeitfenster handeln möchte

Für langfristige Investments muss man Geduld haben und die Fähigkeit sich phasenweise von der Herde der Anleger zu entfernen.

Mit Erkennen und Handeln langfristiger Trends kann man ein Vermögen machen.

Ausblick 2010

Nun ein Ausblick ohne Angabe von Kursständen zum Tag X, sondern vielmehr auf was das ganze Jahr 2010 zu achten ist.

1. Volatilität

2009 startete der DAX bei 4800, fiel auf 3600 und schloss bei ca. 6000 Punkten. Wir hatten im Jahr 2009 eine sehr große Schwankungsbreite.

Die Charttechnik signalisiert „Kaufen“, fundamental wird dieses Kaufsignal nicht bestätigt. Die Krise ist noch nicht zu Ende. Ich rechne mit einer zunehmenden Volatilität.

2. Konjunktur

Aus meinen bisherigen Kommentaren in den Quartalsupdates Konjunktur sieht man dass ich den Kursgewinnen der Börse keine fundamentale Basis zubillige.

Ich bleibe skeptisch, was das Ende der Krise angeht. Einen Rückfall in eine Rezession schließe ich nicht aus. Ich rechne deshalb nur mit einer unterdurchschnittlichen Erholung der Wirtschaft in den Industrieländern. Die Grundlage des Aufschwungs bleibt die expansive Geldpolitik zur Bekämpfung der Finanzkrise.

3. Aktien

Aktien sind Sachwerte. Solide Standardwerte gehören ins Depot. Ein Neueinstieg sollte nach den großen Kurssteigerungen jetzt nicht erfolgen. Ich rechne damit, dass Aktien nochmals wesentlich billiger werden.

4. Edelmetalle

Die Staatsverschuldungen steigen weiterhin an. Die Liquidität muss wieder auf das realwirtschaftliche gerechtfertigte Niveau zurückgeführt werden, sonst drohen neue Krisen auf den Märkten. Ich erwarte eine restriktivere Geldpolitik.

Zur Absicherung des Vermögens sollte ein Teil des Vermögens in Edelmetalle angelegt werden.

5. Währungen

Der USD kommt wegen niedriger Zinsen und Ausweitung der Carrytrades unter Druck. Aber die Gefahr scharfer Korrekturen steigt durch die Rückabwicklung von Carrytrades. Hochzins- und Rohstoffwährungen (AUD, NZD, CAD...) werden weiterhin aufwerten und von den Mittelzuflüssen profitieren.

6. Staatsanleihen

Kein Geld in Staatsanleihen investieren. Die Zinsen für 10-jährige US-Staatsanleihen können auf 4,5 % steigen, infolge der anziehenden Konjunktur.

Griechenland wurde in seiner Bonität herabgestuft. Die USA wurden noch nicht herabgestuft. Die Folgen wären dramatisch, Crash am Anleihenmarkt.

Meine persönliche Strategie in 2010

Im Gegensatz zu den Bankprognosen rechne ich mit einem schwierigeren Börsenjahr.

Auch das vergangene Jahr 2009 bot genügend Gelegenheiten falsch zu liegen. Ich lag auch mit meiner Meinung 2008 für den Aktienmarkt falsch, dass Long richtig sei. Aber 2009 lag ich im Wesentlichen richtig und betone dass auch eine Menge Glück dabei war.

Wenn ich auch im Jahr 2009 im Wesentlichen richtig lag, so bin ich doch für 2010 vorsichtig. Es ist eher unwahrscheinlich, dass ich in 2010 wieder richtig liege, 2009 war ein Ausnahmejahr.

Meine Gewinnerwartungen sind daher für 2010 nicht hoch. Eine Nettorendite von 5% nach Steuern wäre optimal.

Schwerpunkt meiner Aktivitäten 2010 ist der Aktienmarkt.

Topbildung mit Fortsetzung des Bärenmarktes oder doch Beginn eines neuen Bullenmarktes in 2010?

Die Wirtschaft wurde in 2009 mit Konjunkturprogrammen gestützt, wie es die Welt noch nicht gesehen hat.

2010 wird das Jahr der Entscheidung.

Aufschwung ohne weitere Konjunkturprogramme oder es muss weiter unterstützt werden.

Dies sind für mich die spannendsten Fragen in 2010.

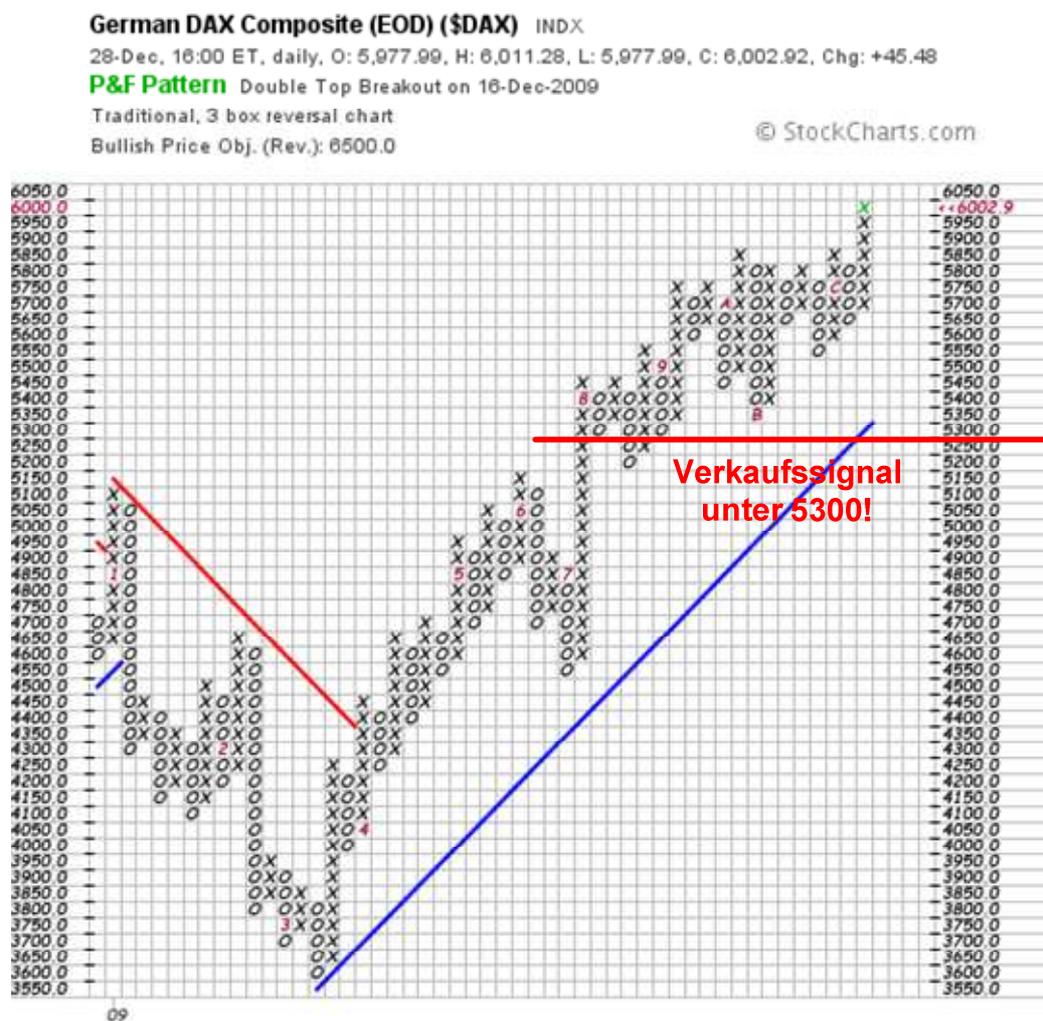
Dazu werde ich mein Research verstärken und die Aktivitäten in der Zeitebene T (Tage) stark zurückfahren.

Die Feinsteuerung meiner Strategie für 2010 steuere ich über die Quartalsupdates.

2010 werde ich schwerpunktmäßig (Art S: Wochen, Monate) in den Aktienmarkt investieren:

2010 sollte man nicht einseitig auf steigende oder fallende Kurse setzen. Eine Long-Short-Strategie angepasst an die jeweilige Börsenlage sollte erfolgreich sein. Maximal werden 5% des Depots in 2010 investiert.

Wo liegen die wichtigen Kursmarken für 2010. Ein Blick auf den PF-Chart des Dax zeigt es.



Der Dax befindet sich in einem intakten Kaufsignal.

Auf eine wichtige Marke sollte man achten. Bei Korrekturen unter 5300 ist das Kaufsignal hinfällig. Längerfristige Positionen sollten dann geschlossen werden.

Nach oben müssen wichtige Widerstände bei 6200/6400 überwunden werden, damit weiteres nachhaltiges Kurspotential generiert wird.

Fazit: Die Realität heißt momentan Bullenmarkt, der zur Zeit liquiditätsgetrieben ist durch die niedrigen Leitzinsen.

Den Jahresverlauf 2010 im Dax schätze ich wie folgt ein:

Schwacher Jahresauftakt, mit Schwäche ab Ende Januar bis Februar. Im März Gegenbewegung nach oben.

Zum Quartalsbeginn April werden die Anleger risikofreudiger und haben die Schwächephase im 1. Quartal verdaut. Der DAX wird getrieben durch stabile Unternehmensnachrichten und Euphorie im Sentiment auf neue Höchststände (DAX 6800 – 7000 ?), so dass im 2. Quartal das Top für das Jahr erreicht wird. Die Banken nutzen diese Phase zum Geldeinsammeln (Kapitalerhöhungen). Die Impulse der staatlichen Konjunkturprogramme verlieren an Wirkung, so dass ab Mai/Juni Gegenwind für den Aktienmarkt aufkommt. Im 3. Quartal zeigen die Märkte Reaktion auf die sich abschwächenden Konjunkturdaten. Ein Tief im Oktober (Jahrestief?) am Aktienmarkt ist die Folge, bevor im 4. Quartal eine leichte Erholung einsetzt. Der DAX notiert zum Jahresende unter seinem Stand vom Jahresanfang. Die Bandbreite für den DAX reicht von 5300 – 6500 Punkte im Jahr 2010.

Vorsicht bei Überschreiten von 6500/6600 Punkten. Ein Bruch dieser Marke wäre eine Überraschung und die V-förmige Erholung wäre komplett!

Ausblick 2010 – 2020

Seit 2000 befinden wir uns in einem Bärenmarkt. Wann wird dieser enden, vielleicht im Jahr 2013/2014? oder erst 2018?

Auffallend ist weiterhin, dass die Krisen (Blasen?) in den verschiedenen Anlageklassen in immer kürzeren Zeitabstand auftreten. Soll man als Anleger Blasen meiden. Keinesfalls, es bieten sich lukrative Chancen, nur muss man rechtzeitig die Seiten (Long/Short) wechseln.

Folgende Punkte erscheinen mir wichtig:

1. Hohe Staatsverschuldung

Sie wird nicht mehr auf das frühere Niveau zurückgehen. Die Bewertung von Risiken verlangt eine größere Vorsicht. Staaten können bankrottgehen oder zahlungsunfähig werden. Der Konsument in den USA ist trotz erhöhter Sparanstrengungen noch lange nicht in der Situation in der er neue Kredite in nennenswerten Umfang bekommt.

Die Kreditblase im Privatsektor wurde nicht bekämpft, sondern durch eine neue Blase, nämlich die Staatsverschuldung ersetzt.

Das Problem der Verschuldung ist nur verlagert, aber nicht gelöst worden. Die Privatwirtschaft ist durch die Staatswirtschaft abgelöst worden

2. Hohe Liquidität

Die Notenbanken werden freilich versuchen diese einzusammeln. Das Einsammeln ist aber schwieriger als die vorherige Ausweitung. Das heißt, die Anlageklassen (Aktien, Zinsen, Rohstoffe) werden weiterhin von der hohen Liquidität profitieren.

3. Einfluß der Staaten auf die Wirtschaft

Der Staat hat in der Krise verstärkt in die Wirtschaft eingegriffen. Regulierung, Beschränkung der Boni geregelt. Die Krise hat das Selbstbewusstsein der Politiker gestärkt. Neben wirtschaftlichen Risiken sind auch künftig politische Risiken zu beachten. Zentralbanken haben Staatspapiere aufgekauft, Banken wurden fast verstaatlicht durch Rettungsmaßnahmen. Der "Too Big to Fail" – Wahn wird immer schlimmer.

Während kluge Köpfe die Zerschlagung systemrelevanter Banken fordern, machen Politiker das Gegenteil und die Privatwirtschaft ist durch die Staatswirtschaft abgelöst worden.

4. Veränderungen des Finanzsektors

Die Neuordnung des Finanzsystems in der kommenden Dekade mit der Lösung des Problems der systemrelevanten Banken wird sicher die wichtigste Änderung werden.

Die Entkopplung von Eigentum und unternehmerischen Handeln aufgrund der Finanzkrise ist beispiellos und darf sich so nicht wiederholen. Wer den Gewinn fordert, hat den Verlust zu tragen.

Man kann die Haftung als Element des unternehmerischen Handelns in einer Krise nicht außer Kraft setzen.

5. Veränderung des Wirtschaftswachstums

Der amerikanische Konsument als wichtiger Nachfrager nach Wirtschaftsleistungen wird über Jahre hinaus ausfallen. Die Verbraucher in den aufstrebenden Schwellenländern können diese Rolle nicht übernehmen.

Es fehlen die lockeren Kredite als Wachstumstreiber, die Konsumenten müssen sparen. Hinzu kommt die langsam einsetzende Veränderung der demographischen Entwicklung, welche die Staatshaushalte weit mehr belasten wird, als die Sanierung der Banken.

Das hat Auswirkungen auf die Unternehmensgewinne und damit auf die Aktien.

6. Inflation

Größere Preissteigerungen werden wir in nächster Zeit nicht erleben. Aber die Inflationsangst wird trotzdem immer wieder aufflackern.

Ich würde mich nicht wundern, wenn die Sorge um Inflation nicht wenigstens zeitweise die Zinsen nach oben treiben würde. Ereignisse wie Dubai oder Griechenland werden sich in den nächsten Jahren noch öfter ereignen.

Einen moderaten Anstieg der Inflationsraten werde ich nicht als Bedrohung, sondern als Zeichen einer wirtschaftlichen Normalisierung.

Aber Inflation wäre ein Mittel zur realen Reduktion der Staatsschulden.

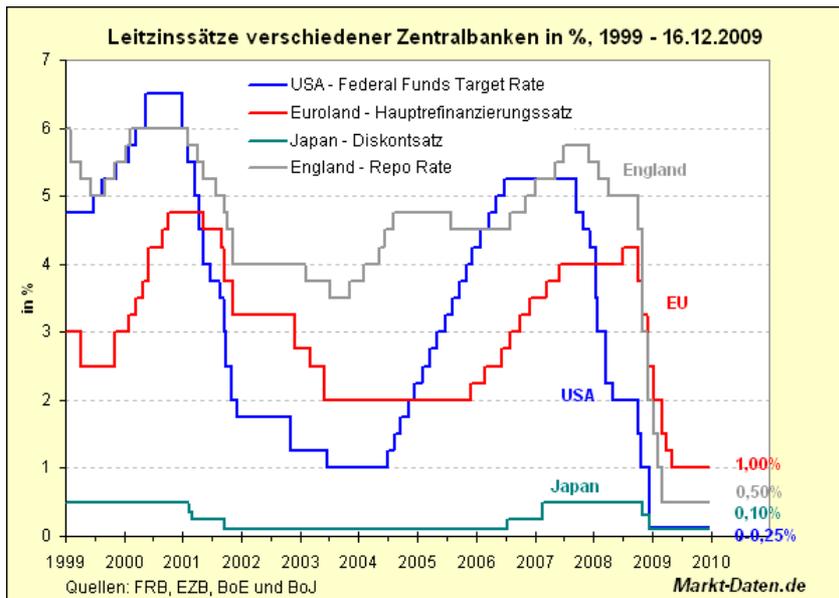
7. Rolle des US-Dollars

Die Bedeutung des US-Dollars wird abnehmen. Die aufstrebenden Staaten (Schwellenländer...) werden sich aus der Abhängigkeit von USA lösen. Die Folge wird sein, dass der USD schwach bleiben wird.

Trotzdem wird es aber immer wieder temporäre Phasen geben, welche die Nachfrage nach USD beleben, und diesen zu einem höheren Kurs verhilft.

8. Japans hohe Staatsverschuldung

Seit Beginn der 90-iger Jahre hat Japan stark steigende Staatsschulden bei fallenden Zinsen. Japan steht vor einem Dilemma. Das Niedrigzinsfeld ist für das Überleben Japans sehr wichtig.



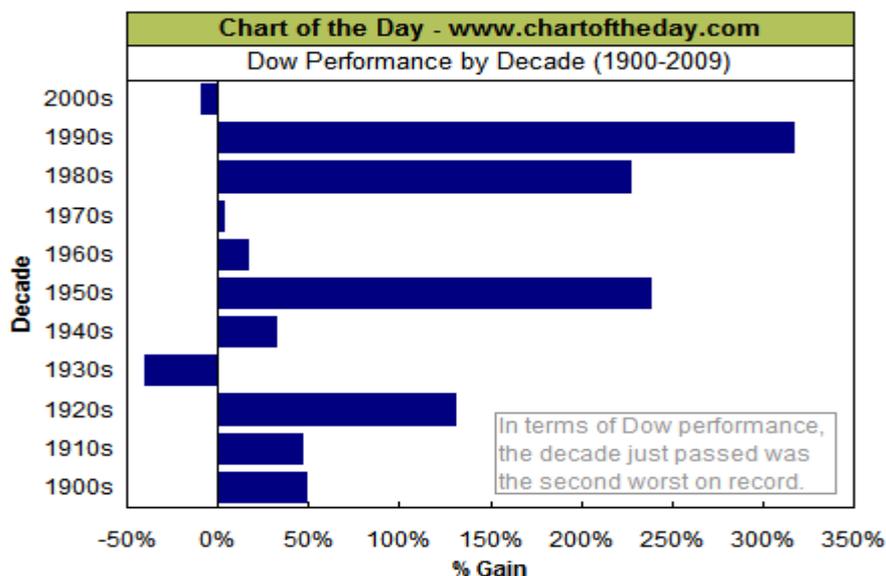
Der Zinsdienst beträgt bereits jetzt ca. 20-25% des Staatshaushaltes.

Was passiert aber, wenn die Weltkonjunktur anzieht, welches in der Regel von steigenden Zinsen begleitet wird. Wenn dadurch die japanischen Zinsen für 10-jährige Staatsanleihen von derzeit ca. 1,3% sich verdoppeln, hat der japanische Staatshaushalt ein Problem. Einen Zinsanstieg in den Industrieländern kann sich Japan nicht entziehen.

Ein Zinsanstieg könnte eine Lösung für Japan und folglich eine Neuordnung der Finanzwelt erzwingen. Japan ist systemrelevant (zweitgrößte Volkswirtschaft) im Gegensatz zu Griechenland.

Was bringt uns das neue Jahrzehnt.

Auffallend ist die negative Berichterstattung über das vergangene Jahrzehnt in der Presse. Es wird bezogen auf Aktien von einem verlorenen Jahrzehnt berichtet.



Ich erinnere mich noch gut an den Jahreswechsel 1999/2000 wonach von einem guten Jahrzehnt die Rede war. Amerika hatte im Jahr 2000 einem Haushaltsüberschuss erwirtschaftet.

Wenn man die Stimmung in der Presse als Kontra-Indikator nimmt, dann könnte man den Eindruck haben, dass der Optimismus verfliegen ist.

Trotzdem glaube ich, dass das kommende Jahrzehnt das nachholt was bisher versäumt wurde. Es werden Problemlösungen kommen, die bisher ausgeblieben sind. Es wird Neuanfänge geben, die durch bestimmte Ereignisse erzwungen werden.

So rechne ich mit Überraschungen in der ersten Hälfte der Dekade, die wahrscheinlich turbulent ablaufen wird. Aber nach den Turbulenzen sollte sich für die zweite Hälfte der Dekade ein stabiler Aufwärtstrend einstellen, so dass wir dann in der Presse rückwirkend von keinem verlorenen Jahrzehnt für die beginnende Dekade lesen werden.